

Arbeiter-Anzeiger

Organ des Verbandes der Maler, Lackierer, Anstreicher, Tüncher und Weißbinder

Nr. 43

Das Blatt erscheint jeden Sonntag.
Abonnementpreis 3 Mk. pro Quartal.
Redaktion und Expedition: Hamburg 23,
Claus-Groth-Str. 1, Fernspr.: Nordsee 8246.

Hamburg, den 23. Oktober 1920

Anzeigen kosten die sechsgespaltene Non-
pareilzeile oder deren Raum 1,50 Mk.
(Der Beitrag ist stets vorher einzulösen.)
Verbandsanzeigen kosten 50 Pf. die Zeile.

34. Jahrg.

Der erste Betriebsrätekongress.

Mit großer Spannung blickten alle sozialpolitisch orientierten Kreise bis weit über die organisierte Arbeitererschaft hinaus auf den von der Gewerkschaftlichen Betriebsrätezentrale des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes und der Arbeitsgemeinschaft freier Angestelltenverbände (Afa) für den 5. bis 7. Oktober in Aussicht genommenen ersten Betriebsrätekongress in Berlin. Erwarteten linksstehende Gruppen von ihm eine Entscheidung zugunsten einer von den Gewerkschaften losgelösten, unorganisierten und anderorganisierten Betriebsräte mitumfassenden Organisation, mit deren Hilfe die Gewerkschaften nur noch ein sehr bescheidenes Plätzchen innerhalb der Arbeiterbewegung und allenfalls noch die Finanzierung der von andern eingeleiteten Lohn- und mehr oder weniger politischen Kämpfe zugewiesen erhalten sollten, so hofften die auf die Gewerkschaften vertrauenden Gruppen, daß es zu dieser Zerstückelung der wirtschaftlichen Kampffront der Arbeitererschaft nicht kommen werde, daß sich der Betriebsrätekongress für die Erfassung der Betriebsräte durch die Gewerkschaften und für ihre engste Verbindung mit diesen entscheiden werde. Vielfach wurde aber auch befürchtet, der noch immer tobende politische Richtungskampf würde den Betriebsrätekongress so stark beeinflussen, daß bei seinem Ausbruch ein geordnetes Vorgehen in Frage gestellt werden könnte.

Und in der Tat hat es auch nicht an kritischen Momenten gefehlt, in den die meist von Geschäftsordnungsfragen entsetzte Leidenschaft bei einer Teilnehmerzahl von 958 nur durch eine Kongressleitung gezügelt werden konnte, die alle auseinanderprallenden, durch fest umrissene Fraktionen vertretenen Strömungen, besonders aber den von vornherein in der Minderheit befindlichen Vertretern der selbständigen Betriebsräteorganisation den weitesten Spielraum ließ. Bedauerlich blieb nur, und wurde von der großen Mehrheit der allgemein aus dem praktischen Berufsleben entnommenen Delegierten sehr schmerzlich empfunden, daß ein ganz unverhältnismäßig großer Teil der verfügbaren Zeit von ganz unfruchtbaren Geschäftsordnungsdebatten ausgefüllt wurde, zum Nachteil der eigentlichen praktischen Kongressarbeit. Offenlich klärten sich die Meinungen innerhalb der deutschen Arbeiterbewegung bald so entscheidend, daß bei kommenden Tagungen ähnlicher Art der fruchtlose Fraktionsstreit keine Resonanz mehr findet, damit vermieden wird, daß schließlich die von der Übergroßen Mehrheit der organisierten Arbeiter verurteilte Zerstückelung unserer wirtschaftlichen Organisationen doch noch zur Tatsache wird.

Mit dieser Hoffnung ist sicher der weitestgehende Teil der Delegierten und mit beiderseitiger Stimme anwesenden Kongreßteilnehmer, die alle geglaubt hatten, viel nützliche Anregungen für ihre verantwortungsvolle Arbeit im Interesse ihrer Berufs- und Klassengenossen empfangen zu können, nach Hause gefahren.

Der Kongress hat sich mit großer Mehrheit gegen eine selbständige Betriebsräteorganisation erklärt, obwohl die Befürworter dieses Gedankens für dessen Propagierung den größten Spielraum erhielten und wirklich nichts unversucht ließen, um durch sachliche Argumente, aber auch durch Mittel der Suggestion den Kongress für ihre Richtung zu gewinnen. Doch die Mehrheit blieb dabei, daß die Gewerkschaften nicht zu Organisationen minderen Ranges degradiert werden dürfen, sondern, daß sie die entschlossenen Kampftruppen im Ringen der Arbeitererschaft um deren kulturelle Emporhebung und schließlich Befreiung von der heutigen Produktionsweise bleiben müssen, als sie sie auch bisher schon im Rahmen unersättlicher Kämpfe unablässig gewirkt haben. Vielleicht wäre die Entscheidung noch mit größerer Mehrheit erfolgt, wenn nicht mancher Delegierte den Versicherungen der Vertreter der sogenannten Rüstungszentrale Glauben geschenkt hätte, daß trotz der von ihnen empfohlenen organisatorischen Selbständigkeit der Betriebsräte ein scheidlich-friedliches Nebeneinanderwirken mit den Gewerkschaften stattfinden sollte, was aber, wie alle in Organisationsfragen Bewanderte wissen, eine glatte Unmöglichkeit ist.

Für die Richtlinien der gewerkschaftlichen Betriebsrätezentrale sprach Dr. Dismann, der Vorsitzende des Metallarbeiterverbandes, Nörpel von der Afa und Brodat vom Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund und von der Gegenseite Brandler und Richard Müller als Korreferenten. — Dismann ging davon aus, daß der Kapitalismus unfähig sei, unsere zusammengebrochene Volkswirtschaft wieder aufzurichten; das könne nur der Sozialismus. Es genüge aber nicht nur die politische Macht zu erobern, wenn die Arbeiterschaft mit Aussicht auf Erfolg eine Umstellung der heutigen Wirtschaft zu einer planmäßig betriebenen durchsetzen wolle, sondern es müsse vor allem das Proletariat auch geistig umgestellt und die Betriebsräte real gemacht werden, um ihre Machstellung im Wirtschaftsprozess praktisch und erfolgreich zu gestalten. Dazu gehöre mehr als große Reden, sondern auch die Zurückweisung neuer Organisationsbildungen, die nur unfähigen Schaden anrichten würden.

Brandler führte aus, daß andere Methoden des Klassenkampfes angewandt werden müßten. Wie in der Natur so bedeute auch in der sozialen Revolution Ueberreise den Tod, den Verfall der schöpferischen Kräfte. Die Nabelschnur, die die neue Welt noch mit der alten verbinde, müsse zerschneiden werden, damit das Kind selbständig leben könne. Das werde der Bürgerkrieg vollbringen müssen. Die Sozialisten seien Wirklichkeitsfanatiker; nur die Kommunisten würden die soziale Revolution durchsetzen, wenn es sein müsse, durch die Zerstückelung der hindernden im Wege stehenden Gewerkschaften. So packend dieser Redner auch zu sprechen verstand, es war ein erfreuliches Zeichen, daß sich die delegierten Betriebsräte hierdurch in ihrem Urteil nicht betreten ließen. Auch 2 Vorträge des russischen Arbeitervertreters Kosowski, der übrigens den meisten Delegierten schon bekanntes darlegte und durch Angriffe auf die deutschen Gewerkschaften der von ihm vertretenen Sache keinen guten Dienst erwies, hinterließen keinen nachhaltigen Eindruck.

Die ersten beiden Referate Wißels und Hilferdings führten dem Kongress in inhaltlich und auch äußerlich fesselnden Reden die Fälle des Glucks vor Augen, in das der Krieg und der Völkerrückgang das deutsche Volk gestürzt haben. Sie wiesen nach, daß nur die Sozialisierung der hierfür reifen Wirtschaftszweige und die Vorbereitung der allgemeinen Sozialisierung durch planmäßige Vorarbeit die allseitig erhoffte Rettung aus dem Zusammenbruch bringen kann. Hier erwächst den Betriebsräten eine Riesenaufgabe. Sollen sie diese, bestehend in der Kontrolle der Produktion und der Güterverteilung, lösen können, so müssen sie sich das notwendige Wissen verschaffen und Rechte erhalten, die ihnen das heutige Betriebsrätegesetz noch vorenthält. — Die von den beiden Referenten zur Frage der Sozialisierung vorgelegten Resolutionen wurden einstimmig angenommen.

Von unserm Verbandsverbande waren auf Grund seiner Mitgliederzahl 7 Kollegen entsandt, sämtlich praktisch tätige Betriebsräte, und zwar die Kollegen Gehrke, Berlin; Dieblicher, Frankfurt a. M.; Schulz, Hamburg; Schreiner, Köln; Klesse, Leipzig; Schmidt, Mannheim und Fint, München. Hiervon stimmten 6 für die Richtlinien der gewerkschaftlichen Betriebsrätezentrale.

Hat auch der erste Betriebsrätekongress nicht alle Erwartungen auf praktische Arbeit erfüllt, so hat er dem Gedanken der vermehrten Anteilnahme der Arbeiterschaft am Produktionsprozess durch die im engsten Zusammenhang mit den Gewerkschaften wirkenden Betriebsräte zum Durchbruch verholfen. Und damit ist dem Problem der Sozialisierung in weiten Arbeiterkreisen und vor der Öffentlichkeit im Sinne des vorwärtstrebenden Proletariats gedient worden.

Nachstehende Entschlüsse wurden vom Kongress angenommen:

Zur wirtschaftlichen Lage Deutschlands.
Die zweijährigen Versuche, die Wirtschaft wieder aufzubauen, sind gescheitert.
Die kapitalistische Wirtschaft in Deutschland erlebte einen kurzen, scheinbaren Aufschwung nach Aufhebung der Blockade. Sie ist heute in unaufhaltbarem Verfall. Die Produktion stößt

Betriebe werden stillgelegt, abgebrochen, Maschinen ganz oder in Teilen ins kapitalistische Ausland verschoben. Die wachsende Geldentwertung und Wäluverfälschung sperrt Deutschland die Zufuhr von Rohstoffen und Lebensmitteln in steigendem Maße. Welches zusammen mit dem steigenden Bankrott der Staatsfinanzen sperrt Deutschlands internationale Kredite. Die rasche Geldentwertung läßt die Kaufkraft der breiten Massen immer weiter hinter den steigenden Warenpreisen zurückbleiben. Bei dem Mißverhältnis zwischen Angebot und Nachfrage nehmen die Preise den Charakter von Monopolpreisen an.

Das Kapital nutzt die Situation und macht in manchen Wirtschaftszweigen glänzende Gewinne, die aus den Taschen des Volkes fließen, das immer mehr verarmt. Das Kapital sucht sich durch tausende Finten und Listen der Besteuerung zu entziehen und die Steuern auf Arbeiter, Kleinbauern und Kleinbürger abzumäßen.

Aus den bisherigen Wogen unserer Wirtschaft kommen wir aus dem Glend unserer Lage nicht heraus. Die kapitalistische Wirtschaftslehre, wonach die Förderung des eigenen Interesses der Allgemeinheit am besten diene, hat ihre innere Unwahrheit jedem klar offenbart. Sie darf keine Geltung mehr haben, soll nicht den Millionen der werktätigen Bevölkerung absolute Verelendung und gänzlicher Untergang bringen.

Je weiter der Zerfall der Grundlagen der Produktion und die körperliche und geistige Schwächung und Vertümmelung aller Arbeitskräfte vom Handarbeiter bis zum Techniker und Erfinder fortschreitet, um so schwieriger wird der Wiederaufbau. Die individuelle Initiative des Unternehmers, die Technik und Produktionsumfang förderte, genügt nicht, um den Wiederaufbau unserer Wirtschaft zu ermöglichen. Es bedarf dazu der Sozialisierung der dazu reifen Wirtschaftszweige und der Stärkung des Einflusses der Hand- und Kopfarbeiter auf die übrige Wirtschaft. Aus Objekten der Wirtschaft sollen sie zu ihren Subjekten werden.

Das Ziel der proletarischen Wirtschaftspolitik kann nur dahin gehen, die Verfügung über die Produktionsmittel zu erringen und die Wirtschaft auf der Grundlage des gewerkschaftlichen Gemeineigentums unter planmäßiger einheitlicher Leitung als unmittelbare vergesellschaftete Produktion weiterzuführen.

Ihre Sozialisierungsfrage.

Der Kongress konstatiert, daß die Fortdauer des kapitalistischen Wirtschaftssystems nach dem Kriege zu einer akuten Verelendung und absoluten Verschlechterung der Lage der arbeitenden Klassen geführt hat.

Nur die Überwindung der kapitalistischen Profitwirtschaft durch die sozialistische Bedarfsdeckungswirtschaft sichert den materiellen und kulturellen Aufstieg der Hand- und Kopfarbeitererschaft. Der Kongress erblickt in den Versuchen, die Wirtschaft auf kapitalistischer Grundlage unter Aufrechterhaltung der kapitalistischen Eigentumsrechte zu reformieren, eine für den Kampf der Arbeiterklasse verderbliche Illusion. Der Kongress fordert daher die Betriebsräte und die Gewerkschaften auf, im Verein mit den Arbeiterparteien alle ökonomische und politische Macht der Arbeiterklasse auf die Verwirklichung des Sozialismus zu konzentrieren. Insbesondere hält der Kongress es für notwendig, alle Vorbereitungen zu treffen, um in dem bevorstehenden Kampf um die Sozialisierung des Bergbaues diese Ziele durchzusetzen.

Aufgaben der Betriebsräte.

Die dem Kapitalismus innerwohnenden imperialistischen Tendenzen haben den Weltkrieg herausbeschoren, der Millionen Proletarier dahinnordete, unersehene Werte vernichtete und die Völker ins Glend stürzte.

Aber nicht nur der Weltkrieg selbst, sondern in verstärktem Maße haben seine Folgen immer breiteren Massen die Augen geöffnet für den Widerstand der kapitalistischen Wirtschaftszweige, die zur Hemmung der Produktivkräfte geworden. Das Wirtschaftsleben wird von steten, sich immer mehr ausprägenden Krisen erschüttert, Krisen, die eine internationale Erscheinung und die zerstörenden Tendenzen des Kapitalismus enthüllen.

Besonders aber erlitt die deutsche, im vorgeschrittenen kapitalistischen Entwicklungsstadium befindliche Wirtschaft die schwersten Erschütterungen. Während die bestehende Klasse auch nach Krieg und Revolution ihre ganze Tätigkeit auf räuschstlose Bereicherung einstellte, wurden und Profitwirtschaft die tollsten Blößen treiben, eine wahnsinnige Preistreiberei die Leuerung ins Unermessliche steigerte, ging die Kaufkraft der breiten Massen immer mehr zurück, ward der Reallohn der Schaffenden trotz ständiger Lohnkämpfe weiter gesenkt. Die Krise hat ein steigendes Niesenheer von Arbeitslosen und Kurzarbeitern geschaffen. Die von Unternehmern geübte Sabotage im Produktionsprozess verschärft die gegenwärtige akute Krise, deren Ursache keine Überproduktion ist, sondern der ungeheure ungedeckte Bedarf der arbeitenden Schichten an Wohnung, Kleidung, Bedarfsartikeln, Lebensmitteln usw. kann infolge des stets sinkenden Reallohnes keine Deckung finden.

erleben und durch größtes Interesse an der Organis- ch eifrigen Versammlungsbefuch mithelfen zum

Ladlerer.

Der Kampf in der schiffischen Waggonfabrik ... 88 Mitglieder von uns beteiligt. Es handelt sich jetzt noch um 22 Arbeiter, die von der Betriebsleitung nicht wieder eingestellt werden sollen.

Aus unserm Beruf.

Jäterbog. Unser Kollege Paul Genge feierte am 9. Oktober sein fünfundsiebzigjähriges Dienstjubiläum bei der Firma W. Blume. Wir wünschen dem Jubilar fernerehin eine segensreiche Tätigkeit im Verbands als auch bei seiner Firma.

Eingefandt.

Auch ein Beitrag zum Kapitel „Diktatur“.

Im Verlaufe der Entwicklung der Arbeiterbewegung hat die Diskussion über das Verhältnis zwischen Führer und Massen keine untergeordnete Rolle gespielt. Sehr häufig haben einzelne Personen es verstanden, sich die Gunst der Massen zu erwerben, um dann, auf Grund über- ragenber Fähigkeiten zum Führer zu werden.

Es liegt im menschlichen Wesen begründet, die Vervoll- kommenung zu erstreben. Es gibt aber gleichzeitig Heim- nisse verschiedener Art, die den Gang der Dinge stören. Das Streben der Menschen nach Vervollkommenung birgt aber auch die „Gefahr“ in sich, zur Herrschaft zu gelangen.

Wir wollen einmal ohne alle Scheu sprechen. Man spricht von der Kriegspolizei. Wir verstehen darunter den unheilvollen Einfluss, den der Ausbruch des Krieges auf die Gemüter ausübte. Nicht nur das Bürgertum, auch die Arbeiter und ihre Führer wurden von der Kriegs- hegemonie erfasst.

Nach den Irrungen und Wirrungen des Krieges kam der Zusammenbruch. Viele von denen, die in dem Vorne- der Kriegereignisse lebten, erwachten und erkannten die Wichtigkeit der Lehren der proletarischen Vorkämpfer, deren Wissenschaft auf der Beobachtung der Geschichte der Menschheit basiert.

So dachten wir alle, die endlich von den „Errungen- schaften des Krieges“ befreit wurden. In den Reihen derer, die so dachten, sahen wir nicht die schlechtesten Kämpfer um das proletarische Ideal.

So dachten wir alle, die endlich von den „Errungen- schaften des Krieges“ befreit wurden. In den Reihen derer, die so dachten, sahen wir nicht die schlechtesten Kämpfer um das proletarische Ideal.

So dachten wir alle, die endlich von den „Errungen- schaften des Krieges“ befreit wurden. In den Reihen derer, die so dachten, sahen wir nicht die schlechtesten Kämpfer um das proletarische Ideal.

So dachten wir alle, die endlich von den „Errungen- schaften des Krieges“ befreit wurden. In den Reihen derer, die so dachten, sahen wir nicht die schlechtesten Kämpfer um das proletarische Ideal.

hätte, gepaart mit der angewandten Erfahrung der Ver- gangenheit.

Run kann man das Verdumte nicht mehr einholen. Die Verfechter der Diktatur des Proletariats sind ja der Meinung, nun erst recht diese Idee in die Tat umzusetzen. Die damals gemachten Fehler und Schwächen sind der Wahrheit dieser Ansicht. Was uns helfen könnte, wäre eines: die politische Geschlossenheit der Arbeiter.

Die Arbeiter begehen den größten Fehler, in allen Fällen das Misstrauen gegenüber den Führern wachzu- rufen; dadurch erschüttert man das Vertrauen und unter- gräbt somit einen Bestandteil stützbarer und zielsicherer Organisationen.

In diesem Sinne könnten wir als Sozialisten und Gewerkschafter den Ideenaustausch, der in die Formel „Diktatur des Proletariats oder Demokratie“ gekleidet ist, auffassen.

Aus Unternehmerkreisen.

Der Verbandstag des bayerischen Malermeister- verbandes fand am 18. September in Ingolstadt statt. An den Tätigkeitsbericht des Vorstandes schloß sich eine längere Diskussion an. So glaubte Partner-Münzberg, die schwerste Konkurrenz in der Frage der Arbeitsbeschaffung in den Gewerkschaften der Arbeitnehmer und im Ausland zu finden.

Der Malermeister- und Malerinnungsverband für Rheinland und Westfalen hielt am 25. September in Duis- burg einen außerordentlichen Verbandstag ab. Rüsselhaus- Essen referierte über das Kartell der Fachverbände. Vängst sei das Interesse des Zusammenschlusses der Fach- verbände in Rheinland-Westfalen erkannt und anerkannt worden.

Polizei und Gerichte.

Als ein ungetreues Mitglied entpuppte sich der frühere Beitragskassierer der Jahnhalle Offenbach, Reinhold Gutgesell, geboren 8. Januar 1886 in Sondernau. Er hat von den einflussreichen Geldern 801,80 M. unterschlagen.

Neue Vorschriften über die Beschlagnahme des Arbeits- und Dienstlohn sind am 1. Oktober 1920 in Kraft getreten und gelten bis 31. Dezember 1921. Bei Lohn- pfändung für Privatschulden (Forderungen der Handwerker usw.), Forderungen der Verleiher, Hauswirte und andere ist danach dem Schuldner noch ein bestimmter Lohnbetrag zu belassen.

Gewerkschaftliches.

Die Schildermaler in Berlin befinden sich seit dem 1. Oktober dieses Jahres im Streik. Die Unternehmer be- nutzen jetzt einzelne Kleinmeister nach bekannter Methode zur Fertigstellung ihrer Arbeit.

Stiebte Tagung des Ausschusses des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes. In der am 4. Okto- ber abgehaltenen Sitzung des Bundesausschusses ehrten die Anwesenden vor Eintritt in die Tagesordnung das Andenken des verstorbenen Genossen Alois Glaubinger vom Steinarbeiterverband.

Eine lebhafte Aussprache entspann sich beim dritten Punkt der Tagesordnung: Leistung von Extrabeiträgen für den Bundesvorstand. Der Bundesvorstand beantragte für das Jahr 1920 einen Extrabeitrag von 20 % für jedes Mit- glied der angeschlossenen Gewerkschaften und für das nächste Jahr einen solchen von 30 %.

Der Verband der Glasarbeiter konnte am 1. Oktober auf ein dreißigjähriges Bestehen zurückblicken. Der Verband wurde an demselben Tage gegründet, an dem das Sozialien- gesetz aufgehoben war. Ein mächtiges Ringen stellt die Auf- wärtsbewegung des Glasarbeiterverbandes dar; doch stets

